

Einige Uebergänge über die Tátra.

Von Viktor Lorenz.

Nur die wichtigeren Uebergänge über die Tátra alle aufzusuchen und derart zu fixiren, dass man die vollste Ueberzeugung hätte, den bequemsten Auf- und Abstieg durch wiederholte Begehung eines Hochthales bestimmt zu haben, dazu genügt wohl kaum Ein Menschenleben, und dies umsoweniger, als selbst in den verschiedenen Jahreszeiten verschiedene Pfade sich als die geeignetesten erweisen.

Es ist unbedingt nöthig, dass mehrere Touristen sich in diese Arbeit theilen und am Schlusse eines jeden Jahres ihre Erfahrungen in unserm Orgau veröffentlichen, damit wir uns gegenseitig korrigiren und so gemeinschaftlich unsere Bergriesen bekämpfen lernen.

Ich habe in den letzten sechs Jahren einen äusserst primitiven Weg eingeschlagen, um über Spitzen und Pässe unseres Hochgebirges mir nähere Kenntnisse zu verschaffen. Ich suchte nämlich von Csorba angefangen der Reihe nach in Stóla, Neu-Walddorf, Žďžar und Jurgov die besten Führer der betreffenden Gebiete auf und unternahm mit denselben Bergfahrten in ihre Reviere, kombinierte die Erfahrungen des Einen mit jenen des Nachbarn, ging häufig auch auf eigene Faust vor. Hiebei fand ich nun, dass es mit den Tátra-Schwierigkeiten bei Weitem nicht so arg bestellt sei, wie so viele theils aus Mangel an Erfahrung, theils wohl auch aus Eitelkeit (*sit venia verbo*) vorzugeben pflegen.

Eine Uebertreibung schadet jedenfalls der guten Sache. Ich kann aus vielfacher eigener Erfahrung, so-

wie nach Relationen von gewiegten Tátrakennern kühn behaupten, dass die meisten, für den ersten Anblick unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten bei nur einigermaassen kaltem Blute und unter Leitung ortskundiger Führer leicht umgangen werden können; was die für Damen oder ungeübtere Touristen gefährlichen Stellen anlangt, so ist es zum grossen Theil möglich, dieselben abseit liegen zu lassen; jede Partie enthält auch bei solcher Abstinenz eine Fülle lohnender Aussichten und Naturgenüsse: keineswegs ist selbst dem Ungeübteren die Möglichkeit benommen, das geheimnissvolle Walten und Weben unseres Schatzes zu belauschen.

Will man ungewöhnliche, nicht Jedem zugängliche Spitzen nehmen und Pässe überschreiten, möge man sich getrost einem Gemsjäger aus Jurgov anvertrauen. Ist ein solcher gewonnen, was nicht bei Jedem und zu jeder Zeit möglich ist, so wird man jedenfalls Punkte erreicht und überschritten haben, die nur von Wenigen betreten worden. Deshalb braucht man sich aber durchaus nicht einzubilden, man habe noch nie gesehene und namenlose Partien erschlossen: es dürfte in der Tátra nur sehr wenig Punkte geben, die nicht anwohnende Jäger, Hirten, Wurzelsammler oder Liebhaber der hehren Alpennatur schon besucht hätten.

Nach dieser, vielleicht überflüssigen Einleitung schlage ich meinen Kollegen vor, bei ihren Touren vorzüglich jene Uebergänge zu studiren, die, falls sie nicht sonstige Wichtigkeit besitzen, über den Hohen Rücken (Hauptkamm) führen, oder in einer Höhe von mindestens 2000 M. sich befinden.

Ich beschränke mich im Nachfolgenden nur auf den Zentral-Stock und dessen nächste Ausläufer, wobei ich mit der vom Bialka-Flusse westlich gelegenen Wołoszyn-Kette (spr. Woljoschin) beginnend, im grossen Kreisbogen die verschiedenen Scharten, Joche und Pässe von der Świnnica bis zum Sattel (Kopa-Pass) aufzählen und gelegentlich auch die Uebergänge über die Seitenarme anführen werde.

1. Wołoszyn-Joch (ca. 1982 M.) zwischen der Wołoszyn-Spitze und dem Krzyżne, näher der ersteren; Aufstiege vom Rostoka Thale etwa 1 Stunde unterhalb des ersten der Poluischen Fünf-Seen; Aufstiege auf

Bänken*), Niedergang in das Koszysta-Thal auf einer ca. 30gradigen schmalen Schuttböschung.

2. *K r z y ż n e-J o c h* (ca. 2000 M.) zwischen den Spitzen Koszysta Wielka und Kryżne, Verbindung zwischen dem Koszysta- und dem Panszczyca-Thale; man halte sich an die Lehne der Koszysta beim Niedersteig zum See.

3. *P a n s z c z y c a-J o c h*, unweit des letzteren zwischen den Spitzen Krzyżne und Granat, die Südlehne desselben, respektive der Niedergang zu den Fünf Polnischen Seen ist gebahnt, indem auf der grasigen ca. 35gradigen Fläche Fufssteigerserpentinen gegraben sind. Ob zwischen dem Granat und dem Kozy Wierch ein Uebergang möglich, ist mir unbekannt; entschieden bezweifle ich dies zwischen den Spitzen Kozy Wierch und Ponadzawrat. Von letzterer sieht man den Verbindungsgrat jäh nach beiden Seiten abfallend und ausserdem selbst zerzackt zu seinen Füßen hinziehen.

4. Der *Z a w r a t* unter der *Šwinnica* hat auch auf der Südseite gegrabene Serpentinien; dient bekanntlich zum Uebergang von Zakopane und den Raupen-Seen (*Gasienicowe*) in das Thal der Fünf Polnischen Seen.

5. *Šwinnica-Sch a r t e*, zwischen der *Šwinnica* und der Spitze *Nadkamenem*, ist wohl die kürzeste Verbindung zwischen dem äussersten Ende des Fünfseen-Thales und dem *Tycha-Thale*, und kann besonders auf einer Rundtour vom *Czarny staw (Gasienicowy)* — *Zawrat* — *Šwinnica-Scharte* — *Tychathal* — *Lilijowe-Pass* benützt werden; dient auch zum guten Aufstieg auf die *Šwinnica* selbst, wobei man sodann die Südwest-Lehne benützt.

Beim Aufsuchen dieser Scharte halte man sich hart an die Wände der *Šwinnica* und trachte den höchsten, weithin sichtbaren Felseneinschnitt zu erreichen. Dies wird zwar nicht gelingen, aber dafür wird eine Bank mit überhängenden Felsen den Touristen linker Hand einladen, sich ihrer zur Erreichung der nächst niederen Einkerbung zu bedienen; und diese ist die *Šwinnica-Scharte*. Sie liegt etwa 20 Meter höher als die tiefst sichtbare Rückenniederung zwischen *Šwinnica* und *Nadkamenem*. Damen kommen da wohl kaum durch.

*) Unter *Bank* sind schmale Felsbänder zu verstehen, welche rechts und links von Steilhängen eingesäumt sind.

6. Lilihowe-Pass, dient zur direkten Verbindung des Suchawoda-Thales mit dem Tycha-Thal und umgeht man durch denselben die Šwinnica, sowie auch deren Ausläufer, Pośrednia und Skrajnia Turnia, rechts den Beskid, auch Piargy genannt, lassend.

7. Glatky-Joch, zwischen den Spitzen Nadkamenem und Glatky, dient zum bequemen Uebergang vom vierten Polnischen See entweder direkt in den äussersten Winkel des Tycha-Thales — die Velka Kopa bleibt sodann links, und Vrch Tycha rechts zur Seite — oder aber man wendet sich in etwa 10 Minuten Entfernung vom Glatky-Joch links und passirt

8. Das Priehyba-Joch (1879 M.), welches das Sucha-Thalende mit dem Koprova-Thal verbindet. Der Weg führt am rechten Ufer des Zavrát-Bächleins über eine Hutweide hinab zu dem Kosár oberhalb der Smrečiner-Seen; sehr empfehlenswerth.

9. Czarny-Joch ist die von Déchy erwähnte, geradeste Verbindung zwischen den Smrečiner Seen und dem Schwarzen oder vierten der Polnischen Seen (Czarny staw), steil, aber gar nicht gefährlich, auch ohne verschiebbares Gerölle.

Um vom Grossen Pol. See zu den Smrečiner Seen am vortheilhaftesten zu gelangen, besteige man zuerst den

10. Miedziane-Kamm, indem man etwa durch das dritte Viertel des Sees und den Kozy Wierch sich die Direktion nimmt, und in ausgesprochenen Windungen (na kýry nannte diese Froňek aus Jurgov) zuerst einen Sumpf und sodann, sich mehr links haltend, Hutweidenflächen und auf diesen die Einsattelung zwischen der Šwistówka und der Miedziane-Spitze erreicht, von welcher man ausserdem auch das Smrečiner- und Koprova-Thal betrachten kann. Knapp an der Spitze ist das

11. Smrečiner Joch, durch welches man, sei es nun vom Grossen Pol. See, oder aber vom Fischsee aus das Smrečiner Thal, an der Sommerlehne sich haltend, leicht erreicht. Will man jedoch nur die Seen betrachten, so gehe man vom Joche auf der Smrečiner Lehne so ziemlich in der Schichtenlinie etwa 5—8 Minuten; dort findet man einen gabelförmigen Felsen, von welchem man eine reizende Aussicht auf alle Smrečiner Seen und die darüber sich wölbende Čábrina-Spitze geniesst. Der Fussteig vom zweiten Polnischen See zum Fischsee über die

12. Miedziane-Polana (unter 1700 Meter Höhe) ist wohl den meisten Touristen und Führern bekannt.

Wała und Siczka, Führer aus Zakopane, behaupten, man kann oberhalb des Mönch die Mengsdorfer Spitze erreichen; es wäre von Interesse einen Übergang von der Mönchpartie zu den Hinczko-Seen zu finden. Selbe scheint wenigstens wahrscheinlicher zu sein, als der Aufstieg von den Smrečiner Seen auf die Čubrina.

13. Der Koprova-Pass trennt bekanntlich das Bastei-Krivan-Gebiet vom Hauptzuge der Karpathen und dient zur wichtigen und sicheren Verbindung des Hlinska-Koprova-Thales mit dem Mengsdorfer Thale.

In dem Seitenzuge Satan (Sácin)-Bastei dürfte es werth sein zu erwähnen die

14. Červení-Žlebscharte, oberhalb des nahen Poppersees, durch seine röthliche Farbe leicht erkennbar. Mangelangt durch dieselbe über die Hrubemury (grosse Wände) in das Mlinica-Thal (Csorba); ferner

15. Široki-Žlebscharte zwischen der vorderen Bastei und dem Satan, welcher von hier aus auf der Csorber Lehne mit Leichtigkeit erstiegen werden kann.

Vom Sageninteresse ist der Einschnitt hinter dem Satan, weil da der Csorber Bača (Oberhirt) mit einem Čarnokňazník (Zauberer) edle Metalle geholt haben soll. Dieser Einschnitt ist markirt durch eine Art massives, weithin sichtbares Steingerölle, unter welchem das weichere Gestein ausgewachsen wird, und derart der Einschnitt sich zu einem mächtigen Portale formirt.

Vom Csorber See aus repräsentirt sich zwischen dem Bastei-Solisko-Zuge im Hintergrunde die Csorber Spitze, von beiden Seiten durch Einsattlungen scharf abgegrenzt. Die rechte Vertiefung des Kammes ist

16. Die Gemsen-Scharte vom obern Gemsen-See ca. 20 Minuten entfernt, jenseits direkte in die Pekelnitova (Teufelsrücken), das Ende des Hlinska-Koprova-Thales, führend; ziemlich steil.

Etwas besser dürfte die linke Einsenkung sein:

17. Das Csorber Joch, vom Szentiványi-See*) 15 Minuten entfernt, jenseits der gewöhnliche

*) Josef v. Szentiványi, dem unermüdlichen Förderer des Karpathenvereines, zu Ehren so benannt. Red.

Aufstieg der polnischen Touristen auf den Hruby ($\frac{3}{4}$ Stunden), von dem man ausser dem Mlinica- und Koprova- auch noch das Neftzer-Thal (Nefcerka) über- sieht.

18. Das Furkota-Joch, knapp unter der Furkota, dem Kulminationspunkt des Hruby-Grates, vermittelt die Verbindung vom Mlinica- in das Neftzer-Thal. Von diesem soll es ziemlich beschwerlich in das Furkota-Thal herüberzukommen sein. Insofern ermüdend, als man über leicht verschiebbares Terrain zu steigen hat, ist der

19. Sucha-Pass, aus dem Neftzer- in das Sucha-Thal, wo die Krivan-Touristen gewöhnlich in der Kolibka oder der tiefer gelegenen Koliba zu übernachten pflegen.

Endlich gibt es noch einen, nicht selten benützten Ausgang aus dem Neftzer-Thale und dies ist

20. Das Škara-Loch, zum Grünen See am Fusse des Krivan; — den Namen „Loch“ verdient es vollinhaltlich.

Zwischen dem Fischsee und dem Mengsdorfer Thale gibt es meines Wissens nur drei Uebergänge, und zwar ist der empfehlenswertheste

21. Das Wilderer- oder Prichlopku-Joch, bei dessen Benützung man vom Javorina-Thale aus zum Csorber See Mittagessen gehen kann, ohne seiner Frau das Wort brechen zu müssen, zum Nachtmahl pünktlich wieder in Javorina einzutreffen.

Derselbe ist so leicht zu passiren, wie der Polnische Kamm im Felker Thale, die Richtung desselben am Schutzhause vom Fischsee kann man leicht verfolgen.

Der Damm des Meerauges erhebt sich westlich gegen die Mengsdorfer Spitzen zu in einem Winkel von ca. 20 Grad und bildet in $\frac{1}{3}$ des Berges eine Kehre, von der sich der Weg östlich gegen die Meeraugspitze wendet; unweit der Kammlinie wendet sich die Bank nochmals gegen Westen, um den Chlopek, einen deutlich sichtbaren Felsenvorsprung, zu erreichen, von welchem man „Ochsen zu den Hinczko-Seen hinabtreiben kann“ wie die Jurgover Froňek und Mihal sich ausdrücken.

Hätte ich 1875 von diesem Knaben (chlopek) gewusst, hätte ich nicht nöthig gehabt, knapp daneben eine ganze Nacht jämmerlich zu frieren in dem verd

„Kalten Lager,*) oberhalb dessen man von der Mengsdorfer Seite den Grat erreichen kann.

Freilich hätte ich nicht das Vergnügen gehabt, am nächsten Tage die nachgiebigen Steine des

22. Frosch-Joches prüfen zu können, welche Arbeit-Wiederholung ich nur vollkommen schwindelfreien Kollegen anempfehle.

Der Wirth am Fischsee empfahl seinerzeit bestens, das Meerauge rechts zu lassen und auf dem Gelände des Ryzy die Meeraugspitze zu umgehen, unterhalb deren Gipfel man

23. Die Meeraug-Scharte passirt. Da ich diesen Weg schon mehrseitig erwähnen gehört habe, will ich der Vollständigkeit halber ihn mit in das Verzeichniss aufnehmen. In ähnlicher Art sei auch

24. Des Hunfalvy- oder Vaha-Joches gedacht, von welchem man mit etwas Vorsicht zum Eis-See im Poduplasky-Thale sich hinabarbeiten kann.

Von den Gemsjägern wird öfter auch

25. Die Glazy-Scharte benützt zum Uebergang von der Sucha Dolina im eben erwähnten Thale zu den zwei Frosschseen unterm Ryzy. Der Uebergang soll zu trockenen Zeiten nicht schlecht sein, gewöhnlich sind jedoch die überdies schrägen Steinplatten nass und schlüpfrig, so dass stellenweise immer ein Mann dem andern nachhelfen muss.

Hingegen soll der Uebergang von den Froschseen zum Fischsee recht praktikabel sein; ich hatte noch keine Gelegenheit mich davon zu überzeugen.

Zwischen dem Hunfalvy-Joche und dem

26. Eisernen Thor im Mengsdorfer Thal ist wohl kaum ein Uebergang ausfindbar. Das Eisernen Thor verbindet das Mengsdorfer Trümmer-Thal mit der Kača Dolina (Enten-Thal), der äussersten hinteren Ecke des Poduplasky-Thales und ist bereits öfter beschrieben worden, ebenso die

27. Končysta-Scharte, eine wichtige Passage vom Botzdorfer Thale in das Mengsdorfer Trümmer-Thal; ungefährlich, jedoch Damen nicht zu empfehlen.

Früher noch könnten diese

*) Siehe Jahrbuch III., Seite 285: „Ein unvergessliches Nachtlager in der Tátra.“

28. Den **Lúka-Sattel** zum Uebergang vom Thale der Sucha-Voda (unterhalb der Tupa) zum Mengsdorfer Eissee benützen; am empfehlenswerthesten dürfte es jedoch sein

29. Den **Klin-Sattel** an der Osterva zu einer solchen Exkursion zu benützen, denn die Damen können sodann unten die in der Krummholzregion unausbleiblichen Hautrisse und Schürfwunden sich im nahen Popper-See auswaschen und abkühlen.

Vom Botzdorfer Thale gibt es auf die **Končysta** gute zwei Aufgänge, wovon man den untern

30. **Zavratik** zum Uebergang vom Botzdorfer See auf die **Lúka**, den höher gelegenen

31. **Zavrat** zum gleichen Zwecke oder auch zum Aufstieg auf die **Končysta** benützt. Beginn desselben beim **Koščielek**.

Auf den **Botzdorf-Poduplasky-Grat** kann man von der Südseite recht gut hinauf, ebenso auf den **Felker Grat**, aber von da weder in das **Poduplasky-**, noch in das **Felker Thal** zum **Langen See** hinab. Beide Punkte sind demnach als blosse, jedoch sehr lohnende Aussichtspunkte zu notiren als

a) **Poduplasky-Scharte** und

b) **Felker-Scharte**.

Erwähnenswerth dürfte

32. Die **Blumengarten-Scharte** sein, welche gewöhnlich die polnischen Besucher der **Gerlsdorfer Spitze** vom **Felker Langen See** herabkommend benützen, um schneller in den **Gerlsdorfer Kessel** zu gelangen; sie lassen den äussersten 2358 M. hohen **Thurm des Gerlsdorf-Felker Grates (Blumengarten-Thurm)** zur Linken.

33. Der **Polnische Kamm**, zwischen dem **Felker** und **Poduplasky-Thale**.

34. Die **Blasy-Scharte***) dürfte die wichtigste der Uebergänge sein, welche über den **Schlagendorfer Kamm** führen. Sie verbindet das hinter der **Granatwand** in der Höhe der **Drei-Seen** sich hinziehende, trockene, geröllige **Thal** mit der **Grossen Kohlbach**, in welche man mitten zwischen deren **Seen** gelangt.

35. Das **Kerbchen** ist Verbindung zwischen dem **Gefrorenen See** und der **Grossen Kohlbach**, besonders

*) Unserem **Tátrakenner**, Herrn **Eduard Blasy (Felka)** zu Ehren.
Red.

für jene Touristen nöthig zu wissen, welche den Polnischen Kamm ersteigen und über die Grosse Kohlbach nach Schmecks retour wollen.

Anstieg auf den allmählig sich erhebenden, dem See nahezu parallelen Bergrücken. Der Aufstieg ist nicht sehr ermüdend, erheischt jedoch insofern Vorsicht, als die leicht sich ablösende Steine dem Hintermann unangenehm werden können.

36. Beim Mauthstein, laut Mittheilungen des Herrn E. Blasy, sehr bequemer Uebergang in das Rovinki-Thal.

Die Fortsetzung des steilen Najavorove-Gebirges bildet bekanntlich im Zentrum des nördlichen Tátra-Halbkreises die Zamky-Široka-Gruppe mit einer herrlichen Aussicht auf die ganze Tátrakette.

Zwischen der Široka-Spitze und dem knapp unter ihr liegenden Grünen See kann man besagtes Zentrum umgehen und durch den

37. Široka-Sattel aus dem Javorinka-Thale zu dem Litvorovi Žleb in das Poduplasky-Thal gelangen.

38. Zamky-Pass zwischen den Spitzen Zamky und Široka, bequemer Uebergang aus dem Poduplasky-ins Široka-Thal, einem Seitenzweige des Javorinka-Thales.

Um von der Nordseite aus dem letztgenannten Thale herüberzukommen, dazu dienen drei Uebergänge:

39. Rothe Bank, ist der niedrigste, jedoch gleichzeitig der gefährlichste. Oberhalb des Kroten-Sees wendet man sich in einen 40° Winkel unter die Vidli (Gabel) und muss ca. 20 Minuten vorsichtig auf einer Bank hinschreiten, welche sich hie und da wohl auf 2—3 Meter Breite erweitert, jedoch nur knapp an der oberen Wand gangbar ist. Ich fand sogar eine Stelle, die es kaum erlaubt einen Fuss sicher einzusetzen. Man kann diese Bank nur dann benützen, wenn man vollkommen schwindelfrei ist, und wenn der öfter darauf lagernde Schnee nicht gefroren ist; rutscht man da aus, so kann man vollkommen ruhig das Bewusstsein mitnehmen, dass man ohne Bewusstsein in den ca. 300 m tieferen Kroten- oder Javorove-See hineinkollert.

Andererseits glaube ich, dass es nur mit Hilfe dieses Joches möglich ist, folgende Tagesordnung einzuhalten: 6 Uhr Frühstück in Schmecks; 12 Uhr Mittagessen in Javorina; 7 Uhr Abendessen in Schmecks.

Ich sass im Oktober 1878 um 8 Uhr noch mit den Kindern schäckernd im gastlichen Hause des Hrn. K. Kegel, Direktors in Javorina, und konnte mich trotzdem, dass ich in der Grossen Kohlbach allein dahinschleudernd den Pfad verfehlte, bereits um 3 Uhr in Schmecks tüchtig ärgern, Niemanden ausser fenstervernagelnden Hegern anzutreffen.

40. Die Weisse Bank benützt man etwas sicher, falls die Rothe Bank gefroren ist und man doch durch die Grosse Kohlbach hinab will. Es ist circa $\frac{3}{4}$ Stunden mehr Zeit zu dieser Passage nöthig.

41. Kleiner Sattel-Pass oder Nakarb-Sattel ist der gewöhnlichste und sicherste Uebergang von Javorina nach Schmecks durch die Kleine Kohlbach. — Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, dass man hier die südliche Einsenkung der Eisthaler Spitze passirt, um knapp unter den Fünf-Seen in der Kleinen Kohlbach herabzukommen.

42. Eisthaler Scharfe dient als Hochsommerpassage zwischen der Kleinen Kohlbach und dem Javorinka-Seitenthale „Do Mlakoch“. Der Gemstreiber Mihal erzählt, man könne vom Kesmarker Grünen See direkt das Javorinka-Thal erreichen, ob per Javoriner Schwarzen- oder per Pflöck-See (Kolove) konnte ich nicht erfahren.*)

Wir haben also vorderhand nur mehr den auch für Saumthiere gangbaren

43. Sattel (Kopa-Pass), zwischen den Vorderen und Hinteren Kupferschächten anzuführen und höchstens der Nähe halber zu erwähnen, dass von den Hinteren Kupferschächten über das Breite Feld (Široka *) unter

*) Zu wiederholtem Male suchte ich den Uebergang vom Kesmarker Grünen See in das Hochthal des Javoriner Schwarzen See's zu erzwingen, theils an den Felshängen der Papirusthaler Spitze, theils an der Lehne des Karfunkelthurmes, — allein ohne Erfolg. Die vor Zeiten benützbare Bank, welche unter erstgenannter Spitze zum Papirusthale hinaufführte, ist total unpassirbar geworden; die Erreichung dieses Thales vom Schwarzen See aus bietet keine besonderen Schwierigkeiten.

Anlangend die zweite Tour, nämlich Aufstieg vom Kesmarker Grünen See via Rothen und Blauen See zum Joche zwischen der Rothen-(Kolove-) und Weissensee-Spitze und Abstieg zum Pflöck-See, so ist dieselbe nach Mittheilungen der Herrn E. Blasy und K. Kegel wenn auch ermüdend, doch gefahrlos. Red.

**) Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen, südlich von Javorina sich erhebenden Spitze, woher man mit alleiniger Ausnahme der Meeraugspitze den grossartigsten Ausblick in die Hohe Tatra hat. Red.

der Spitze des Thörichten Gern (Glupy- oder Šaleny-Vrch) ein Pfad

44. Pod Šaleny m nach Žďzar führt, und endlich, dass man die Beler Kalkalpen, welche nahezu überall gangbar sind, sehr vortheilhaft auch durch das

45. Eiserner Thor, südlich vom Stirnberg oder der Hohen Au, passiren kann, um etwa die Alabasterhöhle zu besuchen und sodann durch den Rothbaumgrund bei „Zwischenbrücken“ in der Nähe von Kardolin auf die Beler Strasse zu gelangen.

Dies dürften zwischen dem Tychy- und dem Prislup-Passe die wichtigsten Uebergänge über die Tátra sein.

Damit dieselben Gemeingut werden, dazu, meine ich, bieten sich drei Wege:

1. Einübung einer hinreichenden Anzahl von Führern.

2. Bezeichnung der Passage an zweifelhaften Stellen durch grellen (Minium) Oelanstrich in Scheiben- oder Pfeilform von genügender Grösse*).

3. Möglichst genaue Beschreibung jedes einzelnen Ueberganges nach Weltgegenden, Zeitverbrauch, besonderen Merkmalen u. s. w.

Es ist wahr, dass nächst zähen Sehnen und einem ordentlich funktionirenden Blasebalg auch eine Portion Ausdauer dazu gehört, bisher wenigbetretene Schlupfwinkel in unserer Tátra aufzustöbern; dies Alles setze ich jedoch bei meinen Kollegen voraus und rufe ihnen betreff Gelingens unserer Aufgabe ein herzliches „Glück auf!“ zu.

*) Wie dies denn auch in den Alpen geschieht.